Zeitschrift: Solothurnisches Wochenblatt

Herausgeber: Franz Josef Gassmann

Band: 2 (1789)

Heft: 49

Artikel: Ueber Empfindsamkeit : und eigentlich nichts davon

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-820187

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Solothurnerisches Wochenblatt.

Samstag den sten Christmon. , 1789.

Nro. 49.

Ueber Empfindsamkeit, und eigentlich nichts davon.

Mein Sr. Journalift!

So oft ich etwas über Erziehung in ihrem Blatte lefe fen es in ihrem Tobias Wintergrun, ober in einent einzelnen Stucke, so verdrießt es mich allemal, daß Sie den hauptpunkt über biese wichtige Sache noch nie berührt haben ; ich menne die Erziehung der Tochter_ Sie wissen doch , daß die erste Bildung des Menschen immer unter Weiberhande fallt; Sieht es nun da unordentlich und finster aus, so wird alles nachherige Schnizeln und Zurechtweisen fast ohne Erfolg fenn-Ueberhaupt hat das Frauenzimmer sehr wichtige Lebens, pflichten zu erfüllen. Es ift ihre Bestimmung bereinst die Ruhe, das Vergnügen und die Glückseligkeit ihres Chegatten ju befodern. Die Führung des Hauswesens, dies so wichtige Geschäft wird ihnen meistens völlig überlassen. Die ganze physische Erziehung der Kinder steht unter ihrer Aufsicht. All diese Stucke ihres Berufs find mit der Ruhe, mit der Wohlfahrt eines Staats aufs genauste verbunden , und erfodern Verstand , Tugend und Geschicklichkeit. Ist es nicht bennahe eine sträsliche Nachläßigkeit, daß man so wenig auf die Errichtung einer Pflanzschule junger Mädchen denkt, besonders in unsern Zeiten, wo der Geist der Wissenschaften in jes dem Fache erwacht, wo man keine Kösten spart, um römische Scherben, und griechische Rosnägel als Alterthimer aus der Erde herauszugraben. * — Es sielen mir jüngst einige Briefe von einer sehr liebenswürdigen Person in die Dände, die vielleicht über diesen Punkt einiges Licht verbreiten könnten. Ich theile sie Ihnen mit, und überlasse es ihrem Gutbesinden, dieselben bestannt, oder nicht bekannt zu machen. ** — Sollte es hie und da scheinen, dass die Versassenst über den gewöhnslichen Kreis des sonstigen Frauenzimmers hinaussehe : so ist dies keine affektirte Gelehrsamkeit, sondern ein Beweis, das sie eine bestere Erziehung genossen.

den 14ten Nov. 1789. Ihr Diener, das patriotische Kleeblatt-

Un Emilie

Meine Freundin !

Sie haben mich auf eine sehr schmeichelhafte Art erssucht, Ihnen meine Gedanken über die Empfindsamkeit zu eröffnen; ich dachte über diese zärtliche Herzenssache nach, so wie Frauenzimmer nachdenken, mehr nach dem Maakstab des Gefühls, als nach den Regeln eines forsschenden Verstands. Ich fand bald, daß es weit besser sene, wenn wir uns über etwas anderes unterhalten,

^{*} Ich stehe nicht für diesen halbwizigen Gedanken; denn ich habe durchaus keinen Untheil an diesen Briefen. Anmerk. des Verlegers.

^{**} Wenn das Frauenzimmer so selten bose wird über das Lob ihrer körperlichen Schönheit , so wird es mir hier erlauben , ihre weit schänderere Geistsschönheit befannt zu machen.

den könnte- Erziehung ist gegenwärtig ben allen kultisfirten Nationen der wichtige Gegenstand der allgemeinen Aufmerksamkeit. Es haben schon verschiedene, einsichtssvolle Männer darüber nachgedacht, und und die Früchsten ihres Nachdenkens in mancherlen Einkleidungen mitzgetheilt. Es ist auch eine Sache, welche Kenntnis der Natur, und Menschensele, Bekanntschaft mit der Welt, mit der alten und neuen Geschichte, und lange, beswährte Erfahrungen erfodert : es wäre also thörichte Eitelkeit, wenn Personen meines Geschlechts sich einbilden wollten, etwas Vollständigs hierin liesern zu können.

Aber wer da weiß, wie oft diese wichtige Gache von Kleinigkeiten abhangt , wie in einer haushaltung die geringfügigften Umftande, einen nabern oder entferntern Einfluß auf die Erziehung haben, ber wird mit mir einig senn , daß wir Frauenzimmer weit geschickter bazu find, diese Kleinigkeiten auzusuchen, als die Gelehrten an ihrem Schreibpult. Man hat seit zehn und mehr Jahren auserordentlich viel über diesen Gegenstand geschrieben ; wovon ich außer Campens Theophron und einigen fleis nen Erziehungsschriften fast nichts gelesen habe. Ich kan ihnen daher nicht viel über ihren Werth oder Unwerth fagen; aber das weiß ich, und Jedermann kann es wissen, der einen Blick auf den Geist unsrer Zeiten werfen will, daß im Ganzen noch wenig ist tadurch bewirkt worden. — Man hat zwar an manchen Orten Erziehungsanstalten aufblühen, vergehen, und wieder neue entstehen feben. Auch fieht jeder Menschenfreund mit inniger Freude, wie man hie und da in der Verbefferung öffentlis cher Schulen so beträchtliche Fortschritte gemacht, und boffentlich immer größere machen wird. Aber die haus=

60

ber

tei

fo

un

im

fin

řů

nie

eir

tn

fdi

m

Da

Der

fch

me

bei

Die

lbe

3

siche Erziehung, wie sehr wird diese fast allenthalben vernachläßiget? Oder was noch schlimmer ist, welch schiese, verkehrte, und schädliche Richtung giebt man ihr in unsern verzärtelten und rosenfärbigen Zeitalter?

Ich kann mirs nicht erklaren , warum der Ginfluß so vieler durchgedachter Schriften , wie sie sagen , auf Die häusliche Erziehung so unmerklich ist, Bielleicht find sie zu wenig praktisch , oder der Fassungskraft vieler Mütter nicht angemessen? Vielleicht arbeiteit man mehr für die obern Klassen, und nimmt zu wenig Rücksicht auf den Mittelstand. Dieser ist doch, nach meinen Begriffen, in Absicht auf die Sittlichkeit einer der wichtigsten. Aus ihm erhalten wir ja Lehrer der Jugend, Lehrer der Wissenschaften , und der Religion , Amts verwalter, Aerzte und Handelsleute, welche ihre Sitten, wie ihre Waaren in der Welt verbreiten. Menschen beruhet größtentheils das Wohl des höhern und niedern Standes. Ihr Wirkungskreis ist in der menschlichen Gesellschaft von dem weitesten Umfange, sie sind Die Haupttriebfedern, welche die große Maschiene in Bewegung setzen. So lang also die hausliche Erziehung ben dem Mittelstande keine andere Gestalt gewinnt, läßt sich für eine allgemeine Sittenverbesserung wenig hoffen; bei die häusliche Erziehung ist allein der Grund, auf die die öffentliche kann gebaut werden, und ohne welche aller öffentliche Unterricht in Schulen, Kirchen, und auf dem Catheder einem schönen Gebäude ohne Fundament gleicht, welches ben der ersten Erschütterung wieder jus famenfturgt.

Es sind gewiß unter gesitteten Ständen wenig Eltern, die diese Wahrheit nicht fühlten; wenige, die nicht herze lich wünschten, ihren Kindern eine gute Bildung su ges

bon. Allein die verschiedenen Mittel, die man meistens berkehrt oder zweckwidrig anwendet, — die Schwierigkeiten, Aufopferungen, und die beständige Anstrengung, so das Erziehungsgeschäft fodert — dies, liebe Emilie, find die Haupthinderniße, warum es ben allen Bemühungen der vortreslichsten Männer in der Hauptsache fast immer benm alten bleibt. Sie werden dies bestätiget sinden, wenn sie sich mit mir über diesen Gegenstand künftig unterhalten wollen. Aber erwarten sie von mir nichts, als einige Bruchstücke meines Nachdenkens, und einzelne Beobachtungen. Auch wissen sie, daß es mir in meiner Lage nur selten erlaubt ist, mich solchen Bes schäftigungen zu wiedmen; ich werde meine Unterhaltung mit ihnen oft unterbrechen müßen; da werden Sie mirs dann verzeihen, wenn ich den Faden nicht immer wies der da anknipfen kann, wo er abgerißen wurde; Ich schreibe ja nur an meine Freundin, die zufrieden ist, meine Gedanken über diesen Punkt zu wissen, ohne das ben auf eine strenge Ordnung zu sehen. Nehmen Sie diesen Brief als eine Vorrede, damit meine Schreiberen wenigstens die Maske der Auktorschaft trägt.

Leben Sie wohl

Mariane ec.

Die Fortsetzung folgt.

Nachrichten.

Ein junger Mensch, welcher wohl serviren und rasiren kann, wünscht ben einer Herrschaft als Bedienter unsterzukommen. Mit Namen Peter Joseph Schafter; Von Delsperg. Logirt benm rothen Thurn. Vernand verlohr einen silbernen Ganenknopf, dem Finsber ein angemeßenes Trinkgeld.